



Naturschätzen auf der Spur

Natura Trail®



GANTRISCH

Funktionales Equipment von Sherpa Outdoor



Trekkingstock
CHF 69.90



Rucksack 40l
CHF 129.00



Regenjacke
CHF 89.00

Bestellen Sie die exklusive
PostAuto-Kollektion unter:
postauto.ch/sherpa



PostAuto 
das gute Klima.













Natura Trail®

GANTRISCH

In Zusammenarbeit mit:





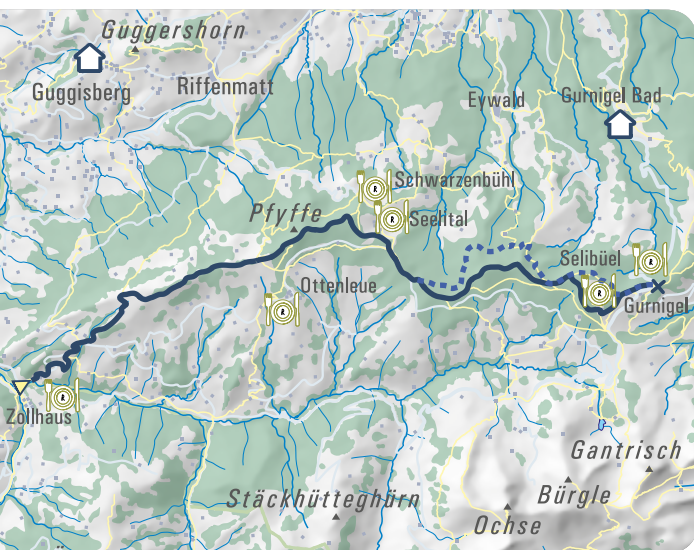
08	Der regionale Naturpark Gantrisch	
12	Natura Trail®	
16–27	Etappe 1	
16–24	Routenbeschrieb	
25–27	Essen & Trinken, Übernachten	
28–37	Etappe 2	
28–35	Routenbeschrieb	
36–37	Essen & Trinken, Übernachten	
38–51	Fauna	
52–65	Flora	
66–77	Landschaft & Geologie	
78–89	Kultur & Aktivitäten	
90–91	Die Naturfreunde	
92–93	Schweizer Pärke	



1 Gratwanderung über den Gurnigel

Begleitet von Panorama-Aussicht den Berg-
rücken hinauf und über drei Aussichtspunkte
zur Gurnigel-Passhöhe.

Etappe 1: Von Zollhaus zur Gurnigelpasshöhe



△ Start/Ziel × Restaurant / Unterkunft 🏠



Start: Zollhaus (FR) 871 m

Ziel: Gurnigel Berghaus 1594 m

Distanz: 15.5 km; 5h45 - 6h

Höhenmeter: ↗ 1187 m ↘ 462 m

Schwierigkeit: mittel, gute Ausdauer, T2

Saison: Frühjahr – Spätherbst, im Winter abschnittsweise mit Schneeschuhen

Verpflegung / Unterkunft: s. S. 25-27,

Grill- und Picknickplatz, Feuerstellen

An-/Rückreise: per Bus von Freiburg, nach Zollhaus; per Bus ab Gurnigel Berghaus



Über blumenreiche Wiesen und Weiden zwischen den Wäldern wandert es sich locker bergan

Diese aussichtsreiche Panorama-Wanderung fordert Ausdauer. Die Wanderer werden aber für ihre Anstrengungen beim Erklimmen des Bergrückens reich entlohnt. Mit jedem Höhenmeter öffnet sich die Weitsicht zum Jura hin mehr und später ziehen die Gantrischkette und die Alpen die Blicke an.

Von der Bushaltestelle beim Restaurant Zollhaus an der Grenze der Kantone Bern und Freiburg wandern wir los. Zuerst auf dem Strässchen Richtung Hirschmatt, Riffenmatt über die Sensebrücke. Danach zweigt unser Weg leicht bergan nach rechts ab. Rund einen Kilometer weiter steht in einer Linkskurve das renovierte, mit Geranien geschmückte Bauernhaus Understi Site. Nach der darauffolgenden Rechtskurve entdecken wir den Wanderwegweiser nach links. Da geht es durch die Zaunöffnung auf den Bergweg, der rasch am mit Brombeer- und Himbeersträuchern bewachsenen Waldrand den Berg hinan steigt. Hinter dem Bauernhof Mittlisti Site führt der Gantrisch Panoramaweg gleich in die nächste Weide und dem Hang entlang. In einem Balanceakt durch den Sumpfring um den Brunnentrog gelangen wir zum Zaun und aus der Weide. Hier steigt der Weg über einige Holzstufen steil links bergan bis zu einer Bank. Ein wunderschöner Aussichts-



Wohlverdiente Rast hilft Kräfte sammeln für den weiteren Weg

punkt, um mit Sicht auf Sense, Schwarzsee und Freiburgerland eine Trinkrast zu halten. Frisch gestärkt erreichen wir kurz darauf das nächste abgelegene, aber aussichtsreiche Bauernhaus – die Obersti Site. Dahinter führt der Pfad im Zickzack den steilen Weidehang hinauf. Auf dem Strässchen Riffenmatt – Sangerenboden gehen wir nur über den Bach und verlassen es danach bei der Holzbeige gleich wieder links. Weiter geht's auf einem ausgeschwemmten Weg am Waldrand, durch ein Waldstück und mitten über die vom Wald u-förmig umrahmte Weide bergan. Die weidenden Pferde gucken zwar neugierig, lassen sich aber nicht weiter stören. Oberhalb der Weide, auf dem Feldweg angelangt, gehen wir nach links und wandern entspannten Schrittes auf dem kurzen Flachstück bis zur nächsten Kreuzung. Hier zweigen wir rechts ab Richtung obere Hällstett, Horbüelpass. Da lädt am Wegrand ein ausgezäunter Grill- und Picknickplatz mit Bänken und Tisch zu einer Rast ein. Ab der oberen Hällstett steigt der Bergwanderweg am Waldrand durch weitere Viehweiden nur noch sanft über den Bergrücken an. Nun öffnet sich die Sicht auch auf die Gantrischkette. Die Rinder, die wiederkäuend mitten auf dem Weg lagern, umgehen wir in gebührendem Abstand. Aber die halten sich ans Wort eines bei einem der Höfe angetroffenen Bauern: „Die machen nichts. Die sind nur froh, wenn man sie in Ruhe lässt.“

Die Senke des Horbüelpasses gibt uns Schwung für den Aufstieg zur Pfyffe. Auf halbem Weg versteckt sich der Eingang zum sagenumwobenen Cheeserenloch. Dies soll der Eingang zum Schloss der hilfsbereiten, aber äusserst empfindlichen Bergzwerge sein: man darf sie nicht belauschen, nicht necken und ausnützen, Bosheit und Habgier vertreibt sie. Mit Taschen- oder Stirnlampe ausgerüstet, kann einige Meter in die Höhle eingestiegen werden. Aber Vorsicht – die glattgeschliffenen Felsen sind rutschig. Draussen säumen aus Holz geschnitzte Zwerge den unter unseren Schritten federnden Waldweg. Wir weichen den Löchern im Boden aus und gelangen so zum mit Grill und Tischen ausgestatteten Huurjiplatz (Eulenplatz). Von da an halten wir uns am rechten Bergwegrand, denn links geht's fast senkrecht in den Wald hinunter. Oben auf der Pfyffe (1666 m über Meer) geniessen wir eine Pause mit Aussicht über das Drei-Seen-Land und das Mittelland bis zum Jura. Herumtoben geht hier allerdings schlecht, denn der neu hergerichtete Sitzplatz ist nah am Abgrund. Dafür entdecken wachsame Augen hier am Wegrand im Spätsommer köstliche Heidelbeeren zum Naschen. Weiter



Im Wald und am Waldrand gibt's tausende, emsige Arbeiter zu beobachten



Noch ist die Sicht vom Gäggersteg über das Waldreservat auf der Lotharsturmfläche offen

wandern wir dem Grat entlang bis zur zweiten Pfad-Abzweigung. Hier gehen wir nach rechts zum Gäggersteg, der über das 1999 vom Wintersturm Lothar zerstörte Waldstück führt. Unterdessen ist hier jedoch alles urwaldartig überwachsen. Damit die Waldentwicklung weiter beobachtet werden kann, ist eine Stegerneuerung geplant. Nach diesem Abschnitt überqueren wir den Kiesweg und gehen geradeaus durch die Moorebene zur Schutzhütte an der Süftenenkreuzung. Dank den eigens verlegten, mit Gitter bespannten Holzplatten bleiben unsere Schuhe sauber und das Moor ist gleichzeitig vor unseren Tritten geschützt.

Der Wanderweg führt nun oberhalb der Strasse weiter. Vom Parkplatz bei der Süftenenhütte, einer ehemaligen Waldarbeiterunterkunft (wie auch Selibüel und Burst), bleiben wir auf dem Panoramaweg und folgen dem Grat bergan. Bei der dritten Abzweigung könnten wir auch rechts direkt zum Selibüelsattel wandern. Wir gehen aber links und steigen über Stufen und einige Zickzacks zur Schüpfenflue (1721 m über

Meer) hinauf. Die Aussicht vom Einzugsgebiet des Schwarzwassers, über Längenberg und Belpberg ins Mittelland und Emmental entlohnt die Anstrengung durchaus. Da und dort bieten sich entlang dem Weg bequeme Holzbänke an, um die müden Füsse zu entlasten. Auf dem Grat halten wir uns wieder am rechten Bergwegrand, so ist der Abgrund der Fluh linkerhand kein Problem. Vorbei an weiteren Heidelbeerstauden erreichen wir den Selibüelsattel. Hier wandern wir geradeaus und umwandern den Selibüel rechts. So können wir uns, zumindest am Wochenende, im Berggasthaus Selibüel einen Zvieri genehmigen. Von da ist es nicht mehr weit zum Gurnigel Berghaus, oder zu den Postautohaltstellen «Stierenhütte» oder «Wasserscheide».

Variante

Nach dem Parkplatz bei der Süftenenhütte folgen wir bei der Weggabelung statt dem Weg zur Schüpfenflue, dem Weg links Richtung Lischbode. Auf einem breiten Forstweg wandern wir dem Hang entlang, spähen im steilen Wald nach verborgenen Wildtieren, die uns aus ihrem Versteck heraus beobachten und erfreuen uns an allerlei farnefrohen Wildblumen am Wegrand. Eine Tafel zeigt uns an, dass wir uns hier in einem Schutzwald befinden. In der Waldecke beim Lischbodengrat führt der Weg nach rechts hinauf zum Selibüelsattel. Ein Blick über die Weiden hinaus ins Mittelland lohnt sich vor dem Aufstieg. Der steile Waldweg kann je nach Witterung rutschig und sumpfig werden, aber am Wegrand gibt es hier und da auch Heidelbeeren zu naschen. Im Selibüelsattel treffen wir auf den Panoramaweg. Wer der Hauptwanderroute ausweichen möchte, wählt bei der nächsten Abzweigung den schmaleren Bergweg links ums Selibüel zum Gurnigel Berghaus oder zur Stierenhütte.



Essen & Trinken, Übernachten



Naturfreundehaus Aurore 1070 m ü. M.

1716 Schwarzsee

+41 (0)79 902 36 80

anfribourg@bluewin.ch

Das gut eingerichtete Selbstversorger-Haus liegt wenige Meter über dem rechten Schwarzseeufer. Der Ideale Ausgangspunkt für Wanderungen, Fahrrad-, Bike- und Bergtouren, sowie Schneesport aller Art für Lager oder Gruppen. Auch für Feste oder einfach zum Ausspannen eignet sich dieses Naturfreundehaus bestens.

Öffnungszeiten: auf Reservation

Infrastruktur: Grosse Küche, 3x 4er-Zimmer, 2x 6er-Zimmer, 2x 12er Schlafräum = total 48 Betten

Zufahrt / Station: kostenpflichtige Parkplätze (5.-/Tag) bei der Talstation Kaisereggbahn, 0h05 zu Fuss ab Bushaltestelle Schwarzsee Gypsersa

Restaurant Zollhaus



In der Gaststube und auf der gedeckten Terrasse werden leckere und dekorativ angerichtete saisonale Speisen serviert.

Öffnungszeiten: Mi, Do geschlossen

Zollhaus 19, 1716 Schwarzsee

+41 (0)26 419 11 42

restaurant_zollhaus@bluewin.ch

Hotel Restaurant Ottenleuebad



Restaurant im Wochenendbetrieb mit einfachen Menüs.

Öffnungszeiten: Fr – So, jeweils 10h00 bis 17h00

Beat und Christa Hasler, 1738 Sangernboden

+41 (0)31 735 55 66

info@ottenleuebad.ch | www.ottenleuebad.ch

Berghütte Selital



In der urchigen, heimeligen Gaststube oder im Wintergarten werden gutbürgerliche Menüs serviert.

Hotelangebot: DZ mit Lavabo, Familienzimmer mit Dusche und WC für max. 7 Personen, Massenzimmer mit 22 Betten (Schlafsack mitbringen) Dusche und WC auf der Etage

Selital 82 Q, 3156 Riffenmatt

+41 (0)31 735 57 70

info@selital.ch | www.selital.ch

Hotel Restaurant Schwarzenbühl



Wir bieten im Hotel Restaurant Schwarzenbühl eine frische, saisonale und gesunde Schweizer Küche an.

Öffnungszeiten: Di und Mi geschlossen, von Ende Oktober bis Mitte Mai Winterpause

Hotelangebot: 13 Zimmer z.T. WC / Dusche im Zimmer, übrige auf Etage, 2 Massenzimmer à 18 und 24 Betten

Familie Hänni, 3156 Riffenmatt

+41 (0)31 735 51 31

info@schwarzenbuehl.ch | www.schwarzenbuehl.ch

Berggasthaus Selibühl (ehem. NF-Haus)



Wochenendbetrieb mit kleinen lokalen Gerichten (August bis März). Für Gruppen/Bankette (ab 12 Personen) auf Anfrage.

Philipp & Kathrin Mösch-Grünenwald, Stefan & Ampy Steuri
3099 Rüti bei Riggisberg

+41 (0)79 120 40 16 während Öffnungszeiten

info@selibuehl.ch | www.selibuehl.ch

Hotel Restaurant Gurnigel-Berghaus



Sommer wie Winter verleiht die grandiose Aussicht über Thuner- und Brienersee bis zu den Alpen jedem Menü das gewisse Zückerchen.

Öffnungszeiten: Ab 9h00; Mi, Do geschlossen

Hotelangebot: Einzel- und Doppelzimmer, 2x 3er, 1x 4er, 1x 8er, 1x 12er-Zimmer, 5x 30er Massenzimmer

Gurnigelberghaus 1, 3099 Rüti bei Riggisberg

+41 (0)31 809 04 30

info@gurnigel-berghaus.ch | www.gurnigel-berghaus.ch

Weitere Unterkünfte für Gruppen:

Berghaus Grön (ehem. NF-Haus)



Infrastruktur: Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, 7x 4er bis 6er-Zimmer, 1x 8er bis 12er-Schlafraum, Hüttenwartzimmer.

2 Waschräume, ca. 2 km ab Gurnigel Wasserscheide

Grön, 1738 Sangernboden, www.groen.ch

Reservation: Sonja Pfister, Thunstrasse 4,

3150 Schwarzenburg, +41 (0)31 731 26 46

Süftenenhütte



Infrastruktur: 1 Aufenthaltsraum, 5 Zimmer mit total 39 Betten, Parkplatz

Barbara Rubi, Willy Zimmermann

Süftenenhütte, 3158 Guggisberg

+41 (0)31 701 01 10, +41 (0)79 761 22 90

info@sueftenhuetten.ch | www.sueftenhuetten.ch



Fauna

Bewohner allerlei Höhlen oder Nester im und am Boden, unter Wasser oder hoch oben in Bäumen.

Im Land der Wälder und der Wildbäche

Von sonnenhungrigen Schmetterlingen, flinken Jägern bis hin zu stattlichen Platzhirschen ist mit etwas Glück oder kundiger Führung einiges anzutreffen.

Die ausgedehnten Voralpen-Wälder mit ihren teilweise steilen Hängen sind ausgezeichnete Reviere für scheue Jäger. In Höhlen oder auf Bäumen können sie sich leicht verstecken. Die verschiedenen Baumarten und Sträucher, die bewirtschafteten oder der Naturverjüngung überlassenen Waldabschnitte sind ein Paradies für unzählige und unterschiedlichste Tierarten. Vom Grosswild über Spechte, bis hin zu Käfern nutzen alle das reiche Angebot.

Aber nicht nur Waldtiere tummeln sich gerne in der Region Gantrisch. Die weitgehend landwirtschaftlich geprägten Hügelzüge bieten weitere Lebensräume für eine eindruckliche Artenvielfalt. Wiesen und Weiden sind zwischen den Wäldern eingebettet. Hecken sowie Stein- und Asthaufen bieten geschützte Rückzugsmöglichkeiten und verbinden mehrere Gebiete miteinander. Nebst dem Vieh, das auf den Weiden gras, sind vor der Dämmerung immer wieder Füchse auf Mäusejagd oder Rehe beim Äsen zu beobachten. Um die meisten Bewohner zu entdecken, braucht es ein geübtes Auge, Geduld und ein wenig Glück.

Und die drei Wildbäche locken weitere Tierarten an: Forellen, Steinfliegen oder solche, wie die Biber an der Sense, die sich in den letzten Jahren wieder ausbreiten.



Länge: 17–33 cm **Gewicht:** 200–360 g **Nachwuchs:** 5–7 Junge
Nahrung: Scher-, Erd-, Feldmäuse, Ratten, Kaninchen, Kleinvögel, Reptilien, Fische **Feinde:** Greifvögel, Eulen **Lebensraum:** mit Ast- und Steinhaufen strukturiertes, offenes Land, hohe Vegetation, Hecken **Vorkommen:** ganze Schweiz ohne Hochalpen, mancherorts selten.

Hermelin (*Mustela erminea*)

Mit ihren langgestreckten Körpern jagen die Wiesel, zu denen auch das Hermelin gehört, tagsüber und in der Dämmerung in Löchern, Höhlen oder Felsspalten. Dabei töten sie so viele Beuteopfer wie möglich mit einem Biss in den Hinterkopf. Dank Hecken und bestockten Bachläufen ziehen sie geschützt durch ihr grosses Revier mit mehreren ausgepolsterten Nestbauten. Angepasst an die Umgebung ist ihr Fell im Winter meist schneeweiss, im Sommer färbt es sich über den Rücken braun. Nur die Schwanzspitze bleibt im Unterschied zu der des Mauswiesels immer schwarz. In weiten Teilen des mittelalterlichen Europa galt das weisse Hermelfell als Symbol von moralischer Reinheit und Unschuld. Einzig hohe weltliche und kirchliche Würdenträger konnten sich dieses kostbare Zeichen der Macht leisten.



Flora

Sensible Lebensräume in Wald-, Moor- und Auenlandschaften als Grundlage für vom Aussterben bedrohte Pflanzen.

Gefährdete und weit verbreitete Arten

Dank unterschiedlichen Verhältnissen bewachsen kriechende, schmarotzende oder vom Aussterben bedrohte Pflanzen die Böden der Gantrischregion.

Aufgrund der unterschiedlichen geologischen Gegebenheiten entwickelten sich verschiedene Böden. Je nach Bodenbeschaffenheit und Nährstoffangebot führte das zu den unterschiedlichsten Pflanzenverbänden.

Auf den steilen Kalkfelsen der Gantrisch-Stockhornkette fühlen sich farbenprächtige Trockenwiesen wohl, die im Sommer von Kühen, Rindern und Ziegen beweidet werden. Auf der Flyschdecke der Gurnigelkette wachsen voralpine Mischwälder mit Fichten, Weisstannen, Buchen und Eschen, Bergahorn und Vogelbeere. Durch die wenig wasserdurchlässigen, vernässten Böden entstanden äusserst sensible Moorbiotope, denen besonders Sorge getragen werden soll. Weitere schützenswerte Lebensräume befinden sich in den Auengebieten der nicht oder wenig verbauten Bachbetten der Sense und des Schwarzwassers.

Alle diese Voraussetzungen sind ausgezeichnete Grundlagen für vom Aussterben bedrohte Pflanzen. In der ganzen ländlichen Region sind jedoch nicht ausschliesslich seltene Pflanzen beheimatet. Nebst den Baumarten sind Huflattich, Waldschachtelhalm oder Kriechender Günsel weit herum verbreitet.



Grösse: bis 1 m **Durchmesser** **Blätter:** oval, ganzrandig, lederig, 2–5 cm lang, gegenständig, gelbgrün wie die Stängel **Blüht:** März – April **Blüte:** gelb, zu 3–5 geknäuel in den Zweiggabeln, 4-zählig, Fruchtknoten unterständig **Standort:** auf Laub- und Nadelbäumen **Verbreitung:** Mittelland, Jura, Wallis.

Mistel (*Viscum album*)

Der ganzjährig gelblich-grüne, kugelige Strauch wächst als Halbschmarotzer auf Ästen von Bäumen und entzieht ihnen Wasser und darin gelöste Mineralsalze. Ende Winter öffnen sich die weiblichen und männlichen Blüten der Mistel und verströmen einen fruchtigen Duft. Nach der Blüte vergehen bis zu neun Monate. Erst dann, zur nächsten Adventszeit, sind die weissen bis gelblichen Beeren reif. Nur die Misteldrossel, die Mönchsgrasmücke und der Seidenschwanz verköstigen sich an dem schleimig, klebrigen Fruchtfleisch. In der Mythologie oder bei gallischen und keltischen Priestern galt die Mistel als Wunderpflanze gegen Krankheiten und als Fruchtbarkeitssymbol prägt sie bis heute Advents- und Neujahrsbräuche.



Landschaft & Geologie

Drei Wildwasser mit unterschiedlichen Bedingungen inmitten bewaldeter Hügelzüge und Bergmatten.



Kultur & Aktivitäten

Naherholungsgebiet und traditionsreiche Wirtschaft in einer sagenumwobenen Voralpenregion.



REGIONALER
NATURPARK

Naturpark
GANTRISCH
mit Schwarzsee



Raum zum Entdecken

Förderverein Region Gantersch
Naturpark Gantersch
Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
www.gantersch.ch